

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	29 (1921)
<b>Heft:</b>	8
<b>Artikel:</b>	Internationale Rotkreuz-Ausstellung in Genf
<b>Autor:</b>	Scherz, H.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-546439">https://doi.org/10.5169/seals-546439</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

die Tätigkeit des österreichischen Roten Kreuzes entsprechend den gigantischen Verhältnissen der Schlachten enorm gesteigert. Es wurden von ihm folgende Einrichtungen getroffen:

I. Im Stappengebiet. Für den Verwundeten Dienst: Errichtung von Rotkreuz-Spitälern, die sich allmählich zu riesigen Anstalten von 1500 bis 2000 Betten entwickelten. Bildung von Chirurgengruppen zu dreien, die als berittene oder mit Auto versehene Kolonnen mit den notwendigen gesamten Operationsinstrumenten, mit Schwestern- und Wartpersonal an die Orte der Kampfhandlungen geworfen wurden. Ausstattung von 14 Sanitätsgruppen zur Übernahme des Spitaldienstes, bestehend aus 1—2 Ärzten, Schwestern- und Küchenpersonal. Einrichtung von Feldhilfs- und Lazaretten in der Etappe. Diese Einrichtungen haben während des Krieges insgesamt 14½ Millionen Soldaten verpflegt.

Bahnhofs-Hilfstationen. Stabile und mobile Depots. Materialstationen.

Für die Seuchenbekämpfung. Diese stellte neben dem Verwundeten Dienst die Haupttätigkeit des Roten Kreuzes dar. Es wurden errichtet: Mobile Epidemiespitäler und Desinfektionsanstalten, Epidemielaboratorien und ständige Desinfektionsanstalten, mobile Eismaschinen zur Kühlung und Konservierung von Getränken und Lebensmitteln usw.

An Transportmitteln: 12 komplette Sanitätszüge und einzelne Sanitätswaggons.

II. Im Hinterland. Dieselben Maßnahmen wie in der zweiten wurden auch in der dritten Linie, im Hinterlande, getroffen. Für den Verwundeten Dienst: Rotkreuz-Sanitätsanstalten, Rekonvaleszenzhäuser, Bettenid-

mungen, d. i. die Aufnahme der verwundeten und kranken Soldaten in Privathäuser und in private Pflege. Bahnhöfe bedienten. In Wien allein wurden durch diesen Dienst 10½ Millionen Menschen verpflegt. Krankentransport, Materialdepots.

Für die Seuchenbekämpfung: In erster Linie stand die Tuberkulosefürsorge. Österreich, bereits in Friedenszeiten ein mit Tuberkulose stark belastetes Land, zeigte eine riesige Zunahme derselben durch den Krieg. Von der Gesamtzahl aller inneren Krankheiten im Heere wurden Tuberkulose konstatiert:

1915:	1. Semester	12½ %
	"	27 %
1916:		63 %

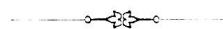
Einrichtungen von zahlreichen Rotkreuz-Kurstationen sowohl für Lungen- als chirurgische Tuberkulose. Ferner Sorge für die Kriegsblinden. Die große Zahl Heilbäder Österreichs erlaubte ausgedehnte Tätigkeit in Kur- und Bäderfürsorge.

An Wohlfahrtseinrichtungen: Spendenzentrale zur Sammlung aller Unterstützungsmitte, Waschanstalten.

Die Friedenstätigkeit, die ebenfalls seit dem Balkankriege systematisch in Angriff genommen wurde, umfaßt:

A. Krankenpflege und Samariterwesen. 1. Krankenpflegeschule mit staatlichem Diplom, welcher eine Heilanstalt für Pflegerinnen angegliedert ist. 2. Zentralstelle für Krankenpflege. 3. Samariterwesen, erste Hilfe, Krankenbeförderung, Desinfektionsdienst usw.

B. Seuchenbekämpfung. Voran steht die Fürsorge für Tuberkulose, sodann Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, der Malaria, Flecktyphus, Cholera, Pocken, Typhus, Ruhr, Grippe usw.



## Internationale Rotkreuz-Ausstellung in Genf.

Die internationale Konferenz des Roten Kreuzes in Genf bot Gelegenheit, dem Publikum die Tätigkeit der Roten Kreuze vor Augen zu führen. Die Zeit war zu kurz, um größere Vorbereitungen zu treffen: auch sind viele Roten Kreuze gegenwärtig mit anderen Arbeiten beschäftigt, um sich mit einer Aus-

stellung zu befassen. So war z. B. das schweizerische Rote Kreuz mitten in der Vorbereitung zu der Sammlung und Mitgliederwerbung. So kam es denn, daß von den dem internationalen Roten Kreuz angehörenden Staaten nur eine kleinere Anzahl sich an der Ausstellung etwas ausführlicher be-

teiligte. Vom Rotkreuzstandpunkt aus unverständlich ist, daß Frankreich und Belgien an der Konferenz und auch an der Ausstellung nicht teilnahmen, weil ihre ehemaligen Gegner, die Zentralmächte, sich dabei beteiligten. Gerade Frankreich und Belgien hatten die Wohltat des Roten Kreuzes während des Krieges am deutlichsten empfinden müssen, warum auf diesem Gebiete sich nicht finden?

Die Ausstellung war in den Räumen des Palais Electoral untergebracht und bot reichlich Platz, wodurch um so hübscher die einzelnen Gruppen zum Vorschein treten konnten. Ein oberflächlicher Überblick schien immer wieder das gleiche zu bringen: statistische Darstellung der während und auch nach dem Kriege geleisteten Arbeit, Ausstellung von Verband- und Transportmaterial. Aber ein näheres Beschauen bot bald viel Neues, Mannigfaltiges, Eigenartiges. Wir können hier nicht über alle die einzelnen Ausstellungen der nationalen Roten Kreuze berichten, nur einige, die am meisten hervorstachen, seien hier erwähnt.

Deutschland hat reichlich ausgestellt, peinlich genau geordnet, und trotzdem gut übersichtbar; schlicht, ohne Gepränge, gibt es eine umfassende Darstellung seiner Tätigkeit und seiner Wohlfahrtseinrichtungen während und nach dem Kriege. Recht zahlreich sind seine Improvisationen in Nottragen. Und einem kleinen Dörfchen ähnlich sieht ein größeres aus Döckerbaraken erstelltes Lazarett aus.

Anmutiger ist die schwedische Abteilung. Die schmucke Rotkreuzschwester in überaus praktischer Sportkleidung auf Skis führt uns in schneige Gefilde des hohen Nordens. Sie begleitet mit einem Wärter zwei Verunglückte, die auf Skiträgen aufgeschlängt sind. Außerordentlich geschickt und naturgetreu sind aber diese Mannequins nachgemacht.

Einen größeren Raum nimmt das ita-

lienische Rote Kreuz ein, das wohl auch eines der rührigsten Roten Kreuze ist. Neben zahlreichen photographischen und graphischen Reproduktionen über Kinderhilfe, Tuberkulose und Malariabekämpfung finden wir Modelle seiner Spitalschiffe, ferner ein bis ins Detail ausgeführtes Modell eines während des Krieges umgewandelten königlichen Palastes. Leben ist in dieser Abteilung, wenn auch aufgeschlagene Verwundetenzelte und ein ganzer Tisch voll künstlicher Arme und Beine zu sehr an das grausame Morden erinnern.

Alles überragend an Ausdehnung und Reichhaltigkeit steht Amerika da. Es scheint so recht deutlich dem armen Europa vor Augen führen zu wollen, was es während des Krieges und jetzt immer noch für dessen verhungerte und verseuchte Gegenden tut, und wie es sich hauptsächlich der Waisen und Kinder annimmt. Man weiß nicht, über was man mehr staunen soll, über das furchtbare Glend, das uns da gezeigt wird, über die so wohl organisierte Hilfe, die geleistet wird, oder über die Ohnmacht zu helfen, in der sich Europa noch immer befindet. Geld braucht es freilich zu solcher Hilfe, aber die eindringliche, zu Herzen gehende und geschickte Propaganda des amerikanischen Roten Kreuzes bringt es fertig, in einem Jahre 10 Millionen neue Mitglieder zu werben! Die Jugend hat es für seine Idee zu gewinnen gesucht, und die Schule ist ihm entgegengekommen!

Die Abteilung des schweizerischen Roten Kreuzes darf sich sehen lassen. Sie ist nicht prunkvoll wie die Amerikas oder Italiens, eher bescheiden, aber sehr geschickt arrangiert. Die beiden Genfer Rotkreuzsektionen haben miteinander rivalisiert, ihre Tätigkeit in Krieg und Frieden vorzuführen. Mitten im Saale steht ein Operationszelt mit voller innerer Ausrüstung und der Schweizerflagge auf dem Giebel. Es ist das Zelt, das im Balkankriege 1912/13 im Auftrage der Ge-

tion Genf des schweizerischen Roten Kreuzes von Schweizerärzten in Epirus benutzt wurde und tausenden von Schwerverwundeten sachgemäße Behandlung und Pflege brachte; ein Zeichen schweizerischer Rotkreuzarbeit im Auslande.

Malerisch liegt im Relief das Rotkreuz-Spital Lindenhof vor uns. Wandkarten zeigen die Entwicklung des schweizerischen Roten Kreuzes und des Samariterwesens.

Die Genugtuung aus der Ausstellung haben wir mitgebracht, daß die Schweiz ihrem Range entsprechend nicht zurücksteht hinter den meisten andern Roten Kreuzen in Rotkreuz- oder Samariterarbeit, daß sie viele sogar überflügelt, und daß das schweizerische

Rote Kreuz auf gutem Wege ist in seiner Weiterentwicklung. Das ist ja auch unsere Pflicht als Geburtsland des Rotkreuzgedankens. Wie schade, daß die Ausstellung nicht auch noch in andern Schweizerstädten vorgeführt werden kann, sie hätte vielleicht manchen Zweiflern und Gleichgültigen die Augen geöffnet, was Rotkreuzarbeit heißt, und daß sie geleistet werden kann auch ohne großes Gepränge.

Dem unermüdlichen und so sinnigen Arrangeur der schweizerischen Abteilung der Ausstellung, Herrn Maurice Dunnant in Genf, sei an dieser Stelle für seine unermüdliche Arbeit herzlichst gedankt.

Dr. H. Scherz.

### Vermischtes.

**Kann das Herz brechen?** Diese Frage wirft ein englischer Herzspezialist, Dr. Goodall, auf und beantwortet sie in bejahendem Sinn. „Ein gebrochenes Herz“, so sagt er, „ist nicht nur ein rührendes Bild, das von sentimentalischen Geschichtenschreibern erfunden worden ist, sondern es ist eine Tatsache des täglichen Lebens. Aber die Dichter irren gründlich in einem Punkt: nicht aus Kummer und Schmerz, nicht aus Sorgen und Gram bricht das Herz, sondern aus Freude.“

Goodall behauptet, im Londoner Hygiene-Institut ein Tier beobachtet zu haben, dessen Herz direkt aus Freude brach. In Fällen außerordentlich starker Erregung fühlen Leute manchmal einen scharfen Schmerz im Herzen, der wahrscheinlich von dem plötzlichen Zerreissen einiger weniger Fasern im Herzen hervorgerufen wird. Der Arzt hat sich eingehend mit den Ursachen plötzlicher Todesfälle beschäftigt und gefunden, daß nie harte Arbeit, sondern nur große Erregung sofort tötet. Auffällig ist ihm, daß so viele plötzliche Todesfälle auf den Bahnhöfen vorkommen, wo sich der Mensch gewöhnlich in einem Zustand der Erregung befindet, daß so viele sterben, wenn sie in die Ferien gehen oder daraus zurückkehren. Er stellte fest, daß in den letzten drei Monaten nicht weniger als 57 plötzliche Todesfälle auf Bahnhöfen berichtet wurden. Er untersuchte einen Menschen, der eilig lief, um noch den Zug rechtzeitig zu bekommen, und fand, daß sein Herz vor Beginn des Laufens eine Arbeit von 152 Fuß-Pfund in der Minute verrichtete, also 152 mal die Kraft aufwendete, die dazu gehört, ein Pfund einen Fuß hochzuheben. Als der Reisende den Zug erreicht hatte, war die Herzarbeit auf 360 Fuß-Pfund in der Minute gestiegen. Ein anderer Versuch erwies, daß ein Mann, der eine Treppe emporsteigt, die Herzarbeit um 112 Fuß-Pfund erhöht. Durch eine nicht einmal große Erregung wird die Herzarbeit um 72 Fuß-Pfund durchschnittlich gesteigert. Wenige Leute stellen sich richtig vor, welche Wohltat in einer kurzen Ruhepause während des Tages liegt. Goodall hat berechnet, daß, wenn ein Mann eine halbe Stunde täglich sich ein Jahr lang ausruht, er dadurch seinem Herzen die Kraft von 219,000 Fuß-Pfund rettet. Eine Stunde Ruhe am Sonntagnachmittag erspart dem Herzen eine Arbeitsleistung von 62,400 Fuß-Pfund.